

1952, Einsiedeln, Bachstelzennest mit 5 Eiern, eines grösser und reinweiss, am 11. Juli Jungkuckuck beringt. — 18. Juni 1952, Einsiedeln, Hausrötelnest mit 5 Eiern, am 10. Juli Jungkuckuck beringt. — 19. Juli 1954, Schindellegi (Sz), Bachstelzennest mit 5 Eiern, am 20. August Jungkuckuck beringt. — 1. August 1955, Schwarzenegg Innerthal (Sz), Hausrötelnest mit 5 Eiern, später meldete mir der Äpler, dass ein Jungkuckuck ausgeflogen sei. (In dieser Zusammenstellung ist jeweils nur das erste und letzte Datum angegeben, meist wurden die Nester mehrfach kontrolliert.)

Die weissen Kuckuckseier wurden also bei Einsiedeln sechsmal von Hausröteln und zweimal von Bachstelzen erbrütet. Diesen Beobachtungen stehen aus dem gleichen Zeitraum vier Fälle von Bachstelzenkuckucken gegenüber, die nicht aus reinweissen, sondern aus schwach gefleckten Eiern vom Bachstelzentypus geschlüpft sind.

WEND. FUCHS, Sempach

Bemerkenswerte Neststandorte bei Rotrückengewürger und Dorngrasmücke. — Bei Hagenbuch (Zh) fand ich am 8. Juni 1956 ein mit sechs Eiern belegtes Nest des Rotrückengewürgers, *Lanius collurio*. Es befand sich 10—11 m über dem Boden im Wipfel einer Fichte, wo es am Stamm in eine Astgabel gebaut war. Der Nistbaum stand an der Ecke eines Mischwaldes, der an Wiesland, Äcker und Obstgärten angrenzt.

Bei Schneit (Zh) nistete eine Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, in einem Weizenfeld. Das am 28. Juli 1956 aufgefundene Nest war zwei Meter vom Rande des Feldes entfernt etwa 30—35 cm über dem Boden in die Getreidehalme gebaut. Es lagen darin drei Eier, aus denen Ende des Monats die Jungen schlüpften; am 7. August war das Nest leider zerstört. Im betreffenden Weizenacker stehen einige Obstbäume, anschliessend folgen weitere Äcker und Wiesen, die ebenfalls mit Obstbäumen durchsetzt sind. Wie mir Herr Dr. NOLL mitteilte, sind ihm aus der Schweiz von der Dorngrasmücke keine Nestvorkommen in Getreidefeldern bekannt geworden.

Hs. LEUZINGER, Schneit

Der Dreizehenspecht im Kanton Uri. — U. A. CORTI macht in «Die Vogelwelt der Nordalpenzone» über das Vorkommen des Dreizehenspechtes, *Picoïdes tridactylus*, im Kanton Uri folgende kurze Angabe: «Nach F. MEISNER und H. R. SCHINZ (1815 p. 42) kommt *P. tridactylus* u. a. am Bannberg bei Altdorf (Ur) vor.»

Wie mir Herr Paul KISTLER, Altdorf, mitteilt, hat er tatsächlich im Frühjahr 1947 oder 1948 (die Notizen sind leider verlorengegangen) einen Dreizehenspecht im Gruonwald bei Altdorf unterhalb dem sogenannten Kalberweidseeli (Fläschseeli) auf ca. 1750 m Höhe im Fichtenwald beobachtet. Beobachtungsdistanz 25—30 m, achtfacher Feldstecher. Der Vogel war ein ♂.

Am 6. Juni 1957 machte mich Herr Albert SCHWAB, Luzern, anlässlich eines gemeinsamen Dienstganges oberhalb Wassen auf einen lautlos abfliegenden dunklen Specht aufmerksam. Wir konnten den Vogel gleich darauf in etwa 20 m Entfernung am Stamm einer Bergföhre ca. 6 m über dem Boden feststellen. Er hing an der uns abgewendeten Südseite und begann bald, seitlich hin- und herrutschend, die Rinde zu bearbeiten. Da wir von unserem Standort aus gegen die Sonne beobachten mussten, näherten wir uns dem Baum vorsichtig in einem Halbkreis und konnten den Specht nun längere Zeit aus 8—10 m Entfernung sehr gut beobachten. Die dunklen Flügel mit den weissen Tupfen in den Handschwingen, der weissliche Rücken, die gesperberten Flanken und die Gesichtszeichnung liessen ihn einwandfrei als Dreizehenspecht erkennen. Dem hellen Scheitel nach handelte es sich um ein ♂. Er hackte die Rinde in kleinen Plättchen los, hielt nach kurzem Hämmern jeweils einige Augenblicke still und flog erst nach mehreren Minuten, als wir uns noch mehr zu nähern versuchten, wiederum lautlos ab, ohne dass wir ihn weiter ver-